



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

JUNE

1910



Dickey's
Drugs & Jewelry
Wedding Rings.
 611 Main Street, Newton.

Graybill Bros

A GOOD PLACE TO BUY
 SHOES AND CLOTHING

Graybill Bros

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE

Priced at your favorite kind of Prices. :::: Prices here are based on the
 This is an interesting store --- :::: smallest possible cost prices and sold
 always an interesting store. :::: with the fairest of profit margin
 We are never undersold — but usually undersell.

CONRAD and DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.
 FOR NEW THINGS THE
 OTHER STORES ARE OUT OF
Newton, Kansas.

Joseph Steinkirchner
 Proprietor of
**The Palace Meat
 Market**

708 Main Street. Phone 89
 Dealer in Fresh, Salt and Smoked Meats. Fresh
 Fish and Oysters in Season.

Steininger's Cafe'

the one good place where
 to eat, when up town.

614 Main St. FOX WINNIE

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF
BUILDING MATERIAL

JOHN OLINGER.

GEO. W. KATES

The best equipped prescription department
 in the County.
 We never substitute

Diamonds and high grade
 Watches a specialty.
 Registered Optometrist
 All goods bought of us Engraved free.

THE REXALL STORE

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first-class opportunities in every particular.

C. N. Parsons, :

Newton, Kansas

C. D. Paulus

1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus Granit,
 Marmor oder Bedford Stein.

Newton, Kansas.

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms.

Steamship Tickets

to and from Europe for sale

J. G. Regier, Newton, Kansas

A. Barnum
 517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for Knox's New York

Hats. The largest variety of

Hand-tailored Suits shown in

the City. Popular Prices.

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10

Main St., Newton, Kansas.



Jahrgang

Die deu
 Bethel

Emil R. F.

Beiträge fi
 Blattes sende
 dieser Abteil
 In geschäft
 de man sich
 G. A. Saury.

+ Prof.
 Kur

Nach der
 sten Mal ein
 Marion bei.
 a.: „Wir ha
 zival wurde
 chen von je
 wegen feines
 hen und fünf
 ließen die „Le
 verlegend be
 der Unterrie
 andere zum
 Drohungen

Bros
 TO BUY
 CLOTHING
Bros
CHANDISE
 ere are based on the
 cost prices and sold
 rest of profit margin

CHER

nkirchner
 etor of
ce Meat
ket

Phone 89
 Smoked Meats. Fresh
 in Season.

umber Co.

OF
NG MATERIAL
 JOHN OLINGER.

S
 d high grade
 specialty.
Optometrist
 of us Engraved free.

LEGE

lar.
 Newton, Kansas

Stein aus Granit,
 Pford Stein.
 Newton, Kansas.

um
IN ST

PRICE CLOTHIERS

ex's New York
 est variety of
 its shown in
 ular Prices.



Monatsblätter

Der Staub, so hoch der Wind ihn auch erhebt,
 Bleibt doch gemein;
 Der Edelstein, den man im Staub begräbt,
 Bleibt Edelstein!

Jahrgang 15.

Newton, Kansas, Juni, 1910.

Nummer 6.

Die deutsche Abteilung des
 Bethel = College Monthly.

Emil R. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
 Blattes sende man direkt an den Editor
 dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
 de man sich an den Geschäftsführer —
 G. A. Gaury.

† Prof. C. S. Wedel † Kurze Lebensskizze.

(Schluß.)

Nach der Ernte wohnte er zum er-
 sten Mal einem englischen Institut in
 Marion bei. Er schreibt darüber u.
 a.: „Wir hatten 3 Lehrer. Der Prin-
 zival wurde während der ersten 3 Wo-
 chen von jedermann gründlich gehaßt
 wegen seines herausfordernden, rau-
 hen und finsternen Wesens; namentlich
 ließen die „ladies“ die er zuweilen sehr
 verlegend behandelte, und sonst in je-
 der Unterrichtsstunde eine oder die
 andere zum Weinen brachte, allerhand
 Drohungen laut werden, bis wir es

mit der Zeit einsahen, daß sein Wesen
 eben natürlich finster und abstossen
 sei. Doch haben nur sehr wenige mit
 ihm im Stillen Versöhnung geschlos-
 en, zum wenigsten diejenigen, die er
 eines Morgens in hellem Zorn nach
 Hause jagte. Ich bin im Institut
 wieder im Sturmschritt alles Mögli-
 che durchgegangen, habe aber auch wie-
 der Erfahrung gemacht, daß man das
 mit Dampf Gelernte ebenso leicht
 wieder los wird.“ Er erzählt dann
 weiter von den Examen, wie so viele
 so jämmerlich durchgefallen seien,
 stellt Betrachtungen, über die damali-
 gen Verhältnisse in Bezug auf die
 Schulsache, Lehrer usw. an und be-
 rührt auch wieder: wie schon früher
 die angestrebte Konferenzschule. Auch
 erwähnt er mit Genugtuung, daß er
 so glücklich gewesen sei ein Zertifikat
 zu bekommen. Er hat dasselbe nicht
 ausgenutzt, indem seine Schularbeit
 durch seinen Eintritt in die Mission
 bald darauf zeitweilig unterbrochen
 wurde. Nur hielt er im Frühjahr
 v. 1882, in Darlington, kurze Zeit

die Schule mit den Indianerkindern. Auch gab er während seiner nun folgenden Studiumzeit hie und da Privatunterricht.

Nachdem er nach etwa einem Jahr seine Verbindung mit der Mission wieder lösen mußte, was ihm sehr schwer geworden ist, ließ die Alexanderwohler Gemeinde, der Dr. Wedel damals und auch noch eine Reihe Jahre später, gliedlich angehörte, ihn weiter studieren. Er blieb zunächst in Lebanon, Ill. um McKendrie College, wohin die Missionsbehörde ihn gesandt hatte zu besuchen. Hier studierte er nebst andern Fächern auch Griechisch und Latein.

Einige kurze Auszüge aus einer Reihe von Briefen mögen einen kleinen Einblick gewähren in seine damalige Arbeit. „Wir wiederholen jetzt. Das Griechische macht uns Kopfzerbrechen. Haben da in der letzten Zeit Fabeln übersetzt. *** Will während des Sommers fleißig Griechisch treiben. *** Will denn jetzt sehen wie weit ich mein Projekt, eine deutsche Schule zu gründen, ausführen kann und noch heute die Glieder der Public School Board besuchen, und sehen ob mir nicht im öffentlichen Schulgebäude ein Lokal zur Verfügung gestellt werden kann. *** Werde denn jetzt auch wohl die Waffen unüberwindlichen Mutes anlegen und am Jahresfest unserer Plato Society vor gefülltem Saale eine Rede vom Stege lassen. Fürchte mich nur etwas vor dem Lampenfieber. Jedoch, ich habe noch Zeit zur Vorbereitung und da wird es wohl gehen.“ Später: „Halte meine kleine Schule, wobei ich auch nicht gerade Rosen pflücke, denn die meisten meiner Schüler sind wilde Gassenjungen, so ähnlich wie ein Ei dem andern.

Habe einstweilen die Studierarbeit an den Nagel gehängt und beschäftige mich mit meiner Buch-Agentur. Bin also nun „canvassing agent“. Auch ein verzweifelttes Geschäft, in dem ich bisher noch keine Poesie habe entdecken können.“ Später schreibt er: „Meine Studien gegenwärtig sind Greek, Lat'in, Algebra, Rhetoric, Natural Philosophy. — Ich habe alle Hände voll zu tun und nicht Zeit meine Zeitung zu lesen. Im Griechischen übersetzen wir jetzt Xenophon's Anabasis. Meine Klasse besteht nur aus einem Studenten und meiner Benigkeit. Auf solche Weise ist mir die griechische Stunde die beste am Tage. — Anabasis schien mir am Anfang schwer. Mit den „idioms“ war fast kein Auskommen. Doch geht es schon leidlich und ich habe wenigstens wenig Mühe mit meinem Genossen mitzukommen. — Unsere lateinische Klasse besteht aus 15 Herren und 5 Damen. Haben den langen Wald der Deklinationen durchmarschiert und nächste Woche soll es an das Verbum gehen. Algebra ist mein Sorgenkind. Mein Kopf ist wie verriegelt gegen mathematische Fächer.“

So viel Gutes diese Anstalt dem Verstorbenen auch bot, so fand er doch, daß sie seinen Zwecken für die Zukunft nicht entspräche und so siedelte er im Anfang des Jahres 1884 nach Bloomfield, N. J. über, in das deutsche Seminar der Presbyterianer, wo damals Dr. Geo. Seibert, der als Editor des „Deutsche Volksfreund“ weit und breit bekannt geworden, in theologischen Fächern unterrichtete. Da er gleich im Gymnasium einen höhern Jahrgang einrücken durfte so mußte er scharf ins Geschirr. „Ich bin hier mit ganz schrecklich viel Ar-

beit überhäuft“
Brief, „und w
zuerst anfangen
Ich habe hier
gefunden. Es
Gleichheit wie
Kollegens findet,
stand, besonders
Akademie und d
Es menschelt üb
anfangs sehr fre
laufen mögen.
es ist jetzt mein
beiten, wiewohl
sicht werden kan
Begegnung mit
später stets so h
unter Anderem:
gemütlichste Ha
mußte ihn verge
suchen. Er wa
ge der Theolog
Aufwartung.
nettes Haus un
melts von klei
müssen über ein
Seine Frau fern
Bei und alles
die Faust nahm
Gesundheit woh
fragte mich mo
und sagte beim
ten sollten nur
schicken. *** C
Gelehrter sein.“
Sommer hielt
Privatschule, d
Seiberts Kinder
benbei trieb er
und durfte in
Weise mit Dr.
ihn eines Tages
beim Holzhacken
hatte, bat, seine
Seminarpark gr

beit überhäuft" schreibt er im ersten Brief, „und weiß zuweilen kaum wo zuerst anfangen und wo zuletzt enden. Ich habe hier einige gute Freunde gefunden. Es ist hier aber nicht die Gleichheit wie man sie auf englischen Kolleges findet, sondern ziemlich Abstand, besonders zwischen denen in der Akademie und denen in der Theologie. Es menscht überall. Fühlte mich anfangs sehr fremd und hätte davon laufen mögen. Jetzt geht's schon und es ist jetzt mein Plan hier durchzuarbeiten, wiewohl ich auch anderer Ansicht werden kann.“ Ueber seine erste Begegnung mit Dr. Seibert, den er später stets so hoch verehrt, schreibt er unter Anderem: „Er ist äußerlich das gemüthlichste Haus von der Welt. Ich mußte ihn vergangenen Sommer besuchen. Er war krank und auch einige der Theologen machten ihm ihre Aufwartung. Er bewohnt ein sehr nettes Haus und in demselben wimmelt von kleinen Seiberts. Es müssen über ein volles Duzend sein. Seine Frau servierte Milch, Kuchen, Pei und alles Mögliche, das wir in die Faust nahmen und uns auf seine Gesundheit wohlschmecken ließen. Er fragte mich manches über Rußland und sagte beim Abschied, die Mennoniten sollten nur noch mehr „Keger“ herschicken. *** Er muß ein gründlicher Gelehrter sein.“ Während des ersten Sommers hielt er eine kleine deutsche Privatschule, der auch einige von Dr. Seiberts Kindern beiruhnten. Nebenbei trieb er fleißig Privatstudien und durfte in fast kameradschaftlicher Weise mit Dr. Seibert verkehren, der ihn eines Tages, als er (Seibert) sich beim Holzhacken den Daumen verletzt hatte, bat, seine beiden Kühe, die im Seminarpark grasen hie und da zu

tränken und die großen Kirshbäume im Garten ja wohl zu bewachen vor den „irischen“ Buben. Und er solle sich zu dem Ende mit einem ordentlichen Knüppel versehen, um den Buben diesen an die Beine zu werfen, damit ihnen das Kirshen-Stehlen verleidet würde. Auch machte er hie und da Ausflüge nach New York, eilen den schönen Hudson hinauf und seine Briefe zeigen, daß er auch diese Rekreationen ausnutzte um den Schatz seines Wissens und seiner Bildung im Allgemeinen zu bereichern. Er bereitete sich ja vor fürs Leben, für praktische ernste Arbeit. „Gebe der Herr, daß mir meine Zeit hier eine Vorbereitungszeit im rechten Sinne werde, um mit dem, was ich hier Gelegenheit zu sammeln habe, einst nützlich sein zu können.“

Das Studieren, wie überhaupt der Aufenthalt in Bloomfield, hat dem Heimgegangenen viel Freude gemacht, war es doch die Erfüllung eines langjährigen Wunsches. Nur von der Geometrie schreibt er, daß er sich für alles in der Welt für das Studium derselben nicht begeistern könne. In dem Schuljahr 1884—85 erteilte er schon in einigen Klassen regelmäßigen Unterricht. Im Sommer 1885 durfte er eine Ferienreise nach Kansas machen wo er sich denn auch bald nach verschiedenen Seiten hin nützlich zu machen suchte und seine Rückkehr nach Bloomfield eine Zeitlang in Frage gestellt wurde. Er schreibt unter Anderem: „Nach einigen Jahren ziemlich harten Studiums bietet mir die Farmarbeit wieder neue Reize und ich werde mich trefflich amüsieren hier im Laufe des Sommers. Am Sonntag nachmittag halte ich hier in der Distriktschule Sonntagschule. Ich

hatte letzten Sonntag 80 Schüler. Ich habe sie in drei Klassen geteilt und die Brüder B. Pankrat und H. Goertz helfen mir beim Unterricht." Es wurden ihm bald verschiedene Schulen angetragen und er fing an, sich zu fragen, ob er nicht eine annehmen solle um so zum Weiterstudium eigne Mittel sich zu erwerben. Er sah die Notwendigkeit ein, daß dort, namentlich den jungen Leuten, etwas geboten werden sollte. "Ich hielt während der Feiertage in Gnadenfeld Sonntagsschule; hatte viele Schüler. Wenn nur mehr Arbeiter wären, so könnte manches geschehen. Wenn jemand hier im Winter Abendstunden hielt in welchen junge Leute in biblische Geschichte und deutscher Sprache unterrichtet würden um für Sonntagsschullehrer herangebildet zu werden, so könnte Hoffnung auf Aenderung gehegt werden. *** Zur Sonntagsschulkonvention in Halstead bin ich persönlich eingeladen worden und soll dort ja auch ein Referat liefern. Habe bei an schon etwas aufgeschrieben; ob ich hinreisen werde, weiß ich jedoch noch nicht. Es widerstrebt meinen Gefühlen, dort über haarspaltende Begriffe referieren zu müssen während die Sonntagsschule unter uns noch kaum zum allgemeinen Bedürfnis geworden ist." — Er reiste jedoch hin und nach der Konvention entwickelten sich neue Pläne für seine Zukunft. Einer der Lehrer in der Konferenz Fortbildungsschule in Halstead hatte resigniert und man trug Br. Wedel die vakante Stelle für deutsche Fächer an. Zuerst lehnte er ab, aber „der Ruf kam zum zweiten Mal mit dem Zusatz, daß das Komitee nicht blindlings darauf loshandle sondern überzeugt sei, in dieser Sache Got-

tes Winken zu folgen. Hierdurch wurde ich veranlaßt, mich auf Unterhandlungen einzulassen und schließlich sagte ich auf ein Jahr zu. Du kannst Dir denken, daß ich recht bewegt nach Hause fuhr." Er hatte die endgültige Entscheidung von seiner Gemeinde abhängig gemacht, weil dieselbe ihm schon vorher mit größter Bereitwilligkeit die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien bewilligt hatte. Sie wünschte eben, daß ihr Jüngling seine Studien vollenden sollte und weigerte sich deshalb ihre Zustimmung zu Br. Wedels Eintritt in die Halstead Schule zu geben. Der Veredsamkeit eines Vertreters der Schulbehörde gelang es zwar, in einer Bruderberatung in Alexanderwohl, diese Weigerung in etwa abzuschwächen, aber nicht, sie aus dem Wege zu räumen. Zum Glück wurde obengenannte Resignation in Halstead zurückgezogen und so konnte Br. Wedel im Herbst 1885 wieder nach seinem geliebten Bloomfield zurückkehren und dort in die theologische Abteilung des Seminars eintreten, wodurch ihm ein weiterer Wunsch seines Lebens erfüllt wurde. Der Raum gestattet es hier nicht, näher auf die Einzelheiten aus diesen für Br. Wedel so gewinnreichen Studienjahren, seinen Ferienarbeiten und Reisen usw., einzugehen. Auch interessiert er uns hier hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Schulmann. Nur das soll erwähnt sein, wie durch die Korrespondenz vor seinem Eintritt in die Mission so zieht sich auch durch seine Briefe, und — durch sein Leben — seit seinem Austritt aus derselben der stille Zug zu dieser Arbeit und gewissermaßen eine leise Klage um ein verlorenes Glück. Nur ein Zitat aus meh-

reren: „Wedel, der sich als begeistert zu dürfen immer noch unsern Kräfte einsetzen Mission die le bewahren

An dem Wedel von dem duierte erhielt Lehrer in die die Eröffnung folgenden Briefe: „Wen der neu mal Dr. G abhielten. Sohn Isra von 36 Jahren von 15 ich Freitag zu pauken. Stunden die Klasse, im Da Dr. S hielt ich d ich habe r Ich mußte meine Le Wie führt wird auch ihm nur wär' mit a Ich will m eigentlicher arbeiten, a das alte u Geschichte, liche Zeitg stels Paul benbei tre tein etwas passende

folgen. Hierdurch
 last, mich auf Un-
 einzulassen und schließ-
 auf ein Jahr zu. Du
 en, daß ich recht be-
 fuhr.“ Er hatte
 Entscheidung von sei-
 abhängig gemacht, weil
 von vorher mit größ-
 keit die Mittel zur
 er Studien bewilligt
 ünschte eben, daß ihr
 Studien vollenden solle
 deshalb ihre Zu-
 e. Wedels Eintritt in
 hule zu geben. Der
 eines Vertreters der
 elang es zwar, in einer
 g in Alexanderwohl,
 g in etwa abzuschwä-
 sie aus dem Wege zu
 Glück wurde obenge-
 tion in Halstead zu-
 so konnte Br. Wedel
 5 wieder nach seinem
 nfeld zurückkehren und
 ologische Abteilung des
 eten, wodurch ihm ein
 h seines Lebens erfüllt
 Raum gestattet es hier
 f die Einzelheiten aus
 Wedel so gewinnreichen
 seinen Ferien-Arbei-
 ten usw., einzugehen.
 rt er uns hier ja haupt-
 einer Eigenschaft als
 Nur das soll erwähnt
 urch die Korrespondenz
 Eintritt in die Mission
 h, durch seine Briefe,
 ein Leben — s e i t s e i-
 aus derselben der stille
 Arbeit und gewisserma-
 Lage um ein verlore-
 ur ein Zitat aus meh-

ren: „Vergiß nicht Deines Freun-
 des, der sich einst mit dem hohen Ide-
 ale begeistert, an Deiner Seite stehen
 zu dürfen im heiligen Missionsberufe,
 der nun wohl auf andern Arbeitsplä-
 zten unseres Gottes seine schwachen
 Kräfte einsetzen darf, sich aber für die
 Mission die ganze Wärme seiner See-
 le bewahren wird.“

An dem Tage an welchem Br. We-
 del von dem theologischen Kursus gra-
 duierte erhielt er eine Anstellung als
 Lehrer in demselben Seminar. Ueber
 die Eröffnung seiner Lehrtätigkeit im
 folgenden Herbst heißt es in einem
 Briefe: Mittwoch hatten wir Exa-
 men der neuen Aspiranten, das dies-
 mal Dr. Heuser und meine Wenigkeit
 abhielten. Wir haben wieder einen
 Sohn Israels, einen jungen Mann
 von 36 Jahren, dann auch einige Bu-
 ben von 15 Jahren. Mit diesen fing
 ich Freitag an griechische Grammatik
 zu pauken. Grammatik gebe ich 4
 Stunden die Woche; habe 10 in der
 Klasse, im Alter von 15—25 Jahren.
 Da Dr. Seibert noch nicht hier ist, so
 hielt ich die Eröffnungsrede. Na,
 ich habe recht väterlich gesprochen.
 Ich mußte nachher aber doch tief über
 meine Lebenswendung nachdenken.
 Wie führt der Herr so freundlich! Er
 wird auch weiter führen. Wenn man
 ihm nur recht trauen wollte, dann
 wär' mit aller Sorge ein Ende. ***
 Ich will mich hier namentlich in die
 eigentlichen biblischen Fächer hinein-
 arbeiten, als da sind: Einleitung in
 das alte und neue Testament, biblische
 Geschichte, Leben Jesu, neutestament-
 liche Zeitgeschichte, Leben des Apo-
 stels Paulus und ap. Zeitalter. Ne-
 benbei treibe ich Griechisch und La-
 tein etwas weiter. Sollte ich je die
 passende Persönlichkeit für die Pro-

fessur der biblischen Fächer in unserer
 Anstalt sein, so würden mir meine
 jetzigen Arbeiten eine vortreffliche
 Vorbereitung geben. ***“

Zu dieser Zeit eigentlich schon et-
 was früher fängt auch das Bethel
 College Projekt an in; Br. Wedels
 Leben und Plänen eine Rolle zu spie-
 len, und wenn man sein damaliges
 Urteil über die Sache mit der Entwi-
 ckelung der Dinge und auch mit seinen
 spätern Ansichten vergleicht, so muß
 es beinahe auffallen, wie klar und rich-
 tig er damals bereits urteilen und
 wie konsequent er sich in seinen An-
 sichten geblieben ist.

Während der Anfangsstudien des
 Bethel College Unternehmens plante
 man in Alexanderwohl auch eine höhe-
 re Schule, wohl mehr in der Gestalt
 einer Gemeindefschule, und man ersuch-
 te Br. Wedel dieselbe dann zu über-
 nehmen. Er konnte sich dazu aber
 nicht ohne weiteres entschließen, weil
 er fürchtete, solche Schule könne der
 bestehenden Konferenzschule Abbruch
 tun. Die Lehrerstelle in Bloom-
 field wurde ihm bald auf ein weite-
 res Jahr angetragen, und auch von
 Halstead kam die Anfrage ob er dort
 eventuell eine Lehrerstelle annehmen
 würde. Zudem lag von einer Schule
 in Chicago, wenn zunächst auch nur
 indirekt, ein ähnliches Gesuch vor.
 Es war für ihn unter den obwaltenden
 Umständen, wo er so vieles zu berück-
 sichtigen und abzumägen hatte, nicht
 ganz leicht, zu erkennen, was des
 H e r r n Wille sei und den wollte er
 ja doch vor allem tun. Im Früh-
 jahr 1889 klärte sich die Situation in
 soweit, daß das Direktorium von Be-
 thel College ihn benachrichtigte, daß
 er für den Lehrstuhl der biblischen
 Fächer in Aussicht genommen sei.

Damit war er an den Wegzeiger angekommen, der ihm, wenn auch zunächst vielleicht noch in etwas verschwommenen Umrissen, sein künftiges Arbeitsfeld zeigte. Aber es ging schließlich doch noch wieder erst auf Umwegen. Es ist schon erwähnt worden, daß ihm Stellen in verschiedenen Schulen angeboten wurden, vor allem auch in Halstead. Zudem fehlte es an Arbeitern in der Mission und war es ihm von Missionsfreunden nahe gelegt worden, ob er nicht doch, wenn auch nur mal auf eine Zeitlang, der Missionsarbeit sich widmen sollte. Alles dieses bereitete ihm schwere innere Kämpfe, zumal er so verschiedene Verhältnisse, die ineinander zu greifen schienen, berücksichtigen mußte. „Lieber Bruder, verurteile mich nicht meiner Unentschlossenheit wegen,“ bittet er. „Infolge meiner schmerzlichen Lebenserfahrungen habe ich mit einer ungeheuren Zaghaftigkeit zu kämpfen, „sobald ich mich aus meiner Routine, in der ich jetzt fertig werden kann hinausdenke. *** Und doch, die Notwendigkeit, Dir zur Hilfe zu kommen, sehe ich ein und meine jugendliche Liebe zur Missionsarbeit erwacht mit aller Kraft.“ Er war sich denn einmal auch schon einig sich wieder der Mission zuzuwenden, wenn auch zunächst nur temporär. Weitere Unterhandlungen nach verschiedenen Seiten hin ließen es jedoch nicht zur Ausführung dieses Planes kommen. In Bloomfield wollte man die tüchtige junge Kraft gerne behalten und eine Zeitlang schien es als ob er sich dort auf ein weiteres Jahr werde anstellen lassen. Schließlich aber nahm er doch den Ruf an die Konferenzschule in Halstead an und siedelte

im Spätsommer 1890 dorthin über. Hier hat er nun drei Jahre mit den Professoren H. S. Ewert, G. D. Kruse und G. A. Hauray, die alle noch als tüchtige Lehrer tätig sind, zusammen im Segen gearbeitet. Schon einige Jahre vorher hatte er sich mit Schw. Susanna Richert, Tochter des verstorbenen Dnf. Heinr. Richert, die mit dem Schreiber dieses in der Mission zu Darlington zusammen eine Reihe von Jahren gearbeitet, verlobt. Am 30. März 1891 feierten sie im Hause seiner Braut, in Alexanderwohl ihre Hochzeit und siedelten dann nach Halstead über. Seine Frau, zwei Söhne und ein Töchterchen überleben ihn und vertrauen, mit vielen andern sein frühes Hinscheiden.

Während seiner Wirksamkeit in Halstead war nun Bethel College entstanden und der Ruf erging nun aufs neue an ihn dort eine Stelle zu übernehmen, was er ja denn auch, wenn auch erst nach erneuten, innern Kämpfen getan hat. Die Prinzipalstelle hat er erst später angenommen; zunächst war er wohl nur Prinzipal pro tem., und wäre überhaupt lieber nur Lehrer gewesen. (Siehe Zitat aus einem seiner Briefe in der Lebensskizze im Bundesboten).

In dieser Anstalt hat Br. Wedel nun bis zu seinem Tode als Lehrer und als einer der Prediger der Gemeinde, die sich bald um die Anstalt her bildete, gewirkt und ist vielen zum Segen geworden. Wie er in seinen Studien stets gründlich und gewissenhaft gewesen, so war er es auch in seinem Unterricht und sein reiches, allseitiges Wissen befähigte ihn, diesen Unterricht nicht nur gediegen, sondern auch fesselnd zu machen. Auch trug in gewisser gesunder Humor, mit

dem er seine Vorträge in glücklicher Verstand, nicht weniger interessant zu sein, den Segen die Arbeit durch viele Reisen unseres Landes erst die Ewigkeit gründlich wie sein Katheder, so ge Predigten auf den Ansprachen und College Jugendergen besondern B

Nach einigen Prinzipalamt ab Präsident der und den Vorhalt freute sich stets stalt, der er jetzt voranging. In in persönlichen auch in Briefen haben 82 Studenten Anfang des zweiten Bethel College. „arbeiten, und ich bilden. Wir paulschweren Adjektivs, megas usw., ten der Spaß oft will. Ueberhaupt mehr Studenten sen als früher, in 20. In der verben die Studenten für ihre literar eingrichtet und \$175.00 dafür es von Anfang die College so geplant, und daß bei einer guten den lassen. „hießen, anstatt einem seiner weit besser ab.“ würde die Schul schen Bedürfnisse llichkeiten unseres messen sein, um ändern, mit die und da im Geg unter unserm B

1890 dorthin über.
 drei Jahre mit dem
 H. Ewert, S. D.
 Haury, die alle noch
 er tätig sind, zusam-
 gearbeitet. Schon
 er hatte er sich mit
 Richert, Tochter des
 Heinr. Richert, die
 er dieses in der Mis-
 sion zusammen eine
 n gearbeitet, verlobt.
 1891 feierten sie im
 aut in Alexanderwohl
 d hiedelten dann nach
 Seine Frau, zwei
 Töchterchen überleben
 en, mit vielen andern
 cheiden.
 ner Wirksamkeit in
 n Bethel College ent-
 Ruf erging nun aufs
 t eine Stelle zu über-
 ja denn auch, wenn
 neuten, innern Räm-
 Die Prinzipalstelle
 er angenommen; zu-
 ohl nur Prinzipal pro-
 überhaupt lieber nur
 . (Siehe Zitat aus
 riefe in der Lebensfizi-
 oten).
 Anstalt hat Br. Wedel
 em Tode als Lehrer
 er Prediger der Ge-
 bald um die Anstalt
 wirkt und ist vielen zum
 en. Wie er in seinen
 gründlich und gewissen-
 so war er es auch in
 icht und sein reiches,
 issen befähigte ihn, die-
 nicht nur gediegen, son-
 lad zu machen. Auch
 er gesunder Humor, mit

dem er seine Vorträge und Vorlesun-
 gen in glücklicher Weise zu würzen
 verstand, nicht wenig dazu bei, diesel-
 ben interessant zu machen. Wie vie-
 len Segen die Wellenschläge dieser
 Arbeit durch viele Kanäle in manchen
 Kreisen unseres Volkes getragen wird,
 erst die Ewigkeit ganz offenbaren. So
 gründlich wie sein Unterricht auf dem
 Katheder, so gediegen waren seine
 Predigten auf der Kanzel und seine
 Ansprachen und Vorträge im Bethel
 College Jugendverein und bei sonsti-
 gen besondern Veranlassungen.

Nach einigen Jahren gab er das
 Prinzipalamt ab, behielt aber als
 Präsident der Fakultät die Leitung
 und den Vorsitz in derselben. Er
 freute sich stets wenn es mit der An-
 stalt, der er jetzt als Leiter vorstand,
 voranging. Diese Freude gab er
 in persönlichen Aeußerungen wie
 auch in Briefen Ausdruck. „Wir
 haben 82 Studenten,“ schrieb er am
 Anfang des zweiten Jahres von Be-
 thel College. „Das lohnt sich zu ar-
 beiten, und ich bin ganz damit zufrie-
 den. Wir pauken jetzt an einigen
 schweren Adjektiven wie charieis, po-
 lys, megas usw., wo den jungen Leu-
 ten der Spaß oft ungemütlich werden
 will. Ueberhaupt haben wir viel
 mehr Studenten in den oberen Klas-
 sen als früher, in der Bibelfunde über
 20. In der vergangenen Woche ha-
 ben die Studenten die mittlere Halle
 für ihre literarischen Gesellschaften
 eingerichtet und sich in der Stadt an
 \$175.00 dafür kollektiert.“ Er hat
 es von Anfang an bedauert, daß man
 die College so groß und weitgehend
 geplant, und daß man es nicht etwa
 bei einer guten Akademie hatte bewen-
 den lassen. „Wenn wir Akademie
 hießen, anstatt College,“ heißt es in
 einem seiner Briefe, „so wären wir
 weit besser ab.“ Er glaubte eben, so
 würde die Schule wirklichen prakti-
 schen Bedürfnissen und den Eigentüm-
 lichkeiten unseres Volkes mehr ange-
 messen sein, und er befand sich nebst
 andern, mit dieser Ansicht wohl kie
 und da im Gegensatz gegen gewisse,
 unter unserm Volk bestehenden Strö-

mungen. —

Im Jahre 1896 machte er eine Rei-
 se nach Rußland und hielt auch in
 einigen andern Ländern an. Bei der
 Gelegenheit durfte er unter andern
 auch sein geliebtes Bloomfield, seinen
 hochverehrten Lehrer Seibert und
 manche Freunde wiedersehen. Die-
 se Reise sollte ihm einesteils zur Er-
 holung, andernteils zur Bereicherung
 seiner Kenntnisse dienen, wozu er ja
 denn auch viel Gelegenheit hatte.
 Anfangs September war er wieder
 auf seinem Posten. Im Jahre 1898
 machte er eine zweite Reise nach Euro-
 pa, hauptsächlich durch Deutschland,
 Holland und die Schweiz. Haupt-
 zweck dieser Reise war wohl, wie er
 in seinen Briefen mehrere Male
 sagt, Lokalfarben zu sammeln für
 seinen Unterricht und auch wohl für
 die betreffende literarische Arbeit in
 Mennonitischer Geschichte.

In einer Lebensskizze, in welcher
 der Verstorbene hauptsächlich als
 Schulmann berücksichtigt wird, darf
 in diesem Fall seine Tätigkeit auf li-
 terarischem Gebiet schon deshalb nicht
 unerwähnt bleiben, weil dieselbe aufs
 engste mit seinem eigentlichen Berufe
 zusammenhing. Zunächst beteiligte
 er sich, während einer Reihe von
 Jahren an der Redaktion der „Mo-
 natsblätter von Bethel College“, so-
 dann gab er eine Reihe von Werken
 heraus, die ja in unsern Blättern
 und Katalogen angezeigt sind und
 von denen die meisten nicht nur in
 Bethel College, sondern auch in man-
 chen andern mennonitischen Schulen
 als Textbücher benutzt werden. Auch
 auf diesem Gebiet wird sein Andenken
 im Segen bleiben, daß z. B. seine
 Mennonitische Geschichte zu einem bes-
 sern Verständnis und einer größeren
 Würdigung unseres Bekenntnisses und
 unseres Volkes geworden ist, wird
 wohl niemand bestreiten. Als letztes
 Vermächtnis hat er uns eine popu-
 läre Erklärung unseres Katechismus
 zurückgelassen. Daß er für dieses
 Werkchen in Amerika keinen Verleger
 finden konnte, und auch unser Konfe-
 renz-Verlags-Komitee nicht glaubte,

es mit demselben wagen zu können, hat ihm weh getan. Er ließ sich deshalb jedoch nicht entmutigen, sondern ließ es auf eigne Kosten drucken und zwar in Deutschland. Es verließ kurz ehe er erkrankte die Presse und er hat es wiederholt ausgesprochen, daß dieses sein letztes Buch sein werde. Wir glauben, daß auch dieses letzte Produkt der fleißigen Feder unseres dahingeshiedenen Freundes viele Abnehmer finden und manchem zum Segen sein wird, und möchten es, wie auch die andern Werke, auch hier zu fleißigem Gebrauch warm empfehlen. Seine „Geleitworte“ sind schon manchem Täufling an seinem Taufstage als Mitgabe fürs Leben mitgegeben worden.

Auf seiner letzten Reise (nach Ohio), hatte er sich erkältet, so daß er etwas kränklich heimkehrte und sich scheinbar auch nicht so ganz erholen konnte. Am Palmsonntag morgens hatte er Fieber, unternahm es aber doch noch, nachdem er sich vorher erst etwas gelegt hatte, zu predigen. Kaum aber hatte er etwa zehn Minuten gesprochen, als er einen Schwächenanfall bekam der ihn zwang aufzuhören. Es war seine letzte Arbeit in Bethel College und er sollte diese Räume in denen er schließlich seinen Lebensberuf gefunden und diese Kanzel von der er so oft das Heil in Christo verkündigt, nie wieder betreten. In seiner Wohnung angekommen, mußte er sich gleich zu Bett legen und seine Krankheit — Lungenentzündung nahm einen so ernsten Charakter an, daß man bald das Schlimmste befürchten mußte. — Er selbst sprach es bald wiederholt aus, daß es wohl seine letzte Krankheit sein werde.

Wie schwer es dem teuren Dahingeshiedenen geworden sein muß, so plötzlich seine Bücher zuzumachen, seine fleißige Schreibfeder niederzulegen, seine verschiedenen Beziehungen zu so vielen Aufgaben und Mitmenschen abzubrechen und vor allem, seine Familie so früh verlassen zu müssen, können wir wohl ahnen. Sagte er doch kurz vor seinem Tode zu seiner

Frau: „O Susie, es würde doch schön sein, wenn ich noch sollte besser werden und wir noch alle könnten ein Weilchen zusammen bleiben.“ — Aber der Herr hatte es anders beschlossen. Am 28. März, etwa 8 Uhr morgens durfte er selig heimgehen. Es war mein trauriges Vorrecht, zugegen sein zu dürfen, als der beste Freund, den ich in den letzten Jahren auf Erden hatte, den letzten Atemzug tat, und ihm noch einen letzten Kuß auf die erkaltende Stirn zu drücken. In den letzten 24 Stunden hatte er noch öfters heftige Schmerzen in den Lungen und zwei schwere Erstichtungsanfälle, so daß er herzlich den lieben Gott bat, wenn er ihn heimnehmen wollte, ihn doch nicht eines so schweren Todes sterben zu lassen. Es war dies ein Teil eines längeren Gebets in welchem er dem lieben Gott noch manches in kindlicher Weise ans Herz legte. Als er damit geendigt bat er seine Frau, ihn noch etwas bequemer zurecht zu legen und sagte dann: „So jetzt bin ich fertig, jetzt möchte ich schlafen“ und schlief denn auch ein, sodas man meinte, er sei am Sterben. Er lebte dann aber doch noch etwa 20 Stunden; war aber schon nur hie und da bei vollem Bewußtsein und das wohl nur für kurze Augenblicke oder Minuten. Am 28. März, etwa 8 Uhr morgens, durfte er selig heimgehen. Er war ja ein, im Blute des Lammes gewaschenes, begnadigtes Gotteskind. — Sein Gebet um einen sanften Tod erhörte ihm der Herr. Er schlief sanft und ruhig ein. Am 31. März wurde er wie er es gewünscht, auf dem Stadtfriedhof östlich von Newton ins Grab gesenkt. Die Leichenfeier fand, nachdem bei einer kurzen Vorfeier im Haus einige Lieder gesungen, und der Dunkel des Verstorbenen, Rev. J. A. Wiebe, einen Abschnitt gelesen und gebetet hatte, in der geräumigen Kapelle von Bethel College statt. Es war ein schöner Tag und sehr viele Besucher von nah und fern hatten sich eingefunden. Nachdem Aelt. Abr. Naglaff einen Abschnitt gelesen und

gebetet
über M
stav M
hingesh
ten. A
windet,
„Wie w
nach den
lingslie
ten, mu
Zudem
Männer
rere sch
träger
linge
P. N.
T. Neu
Sämtli
dem Lei
lege bis
drei
Landes
Gemein
vorgeü
dem Le
ßen kon
lang.
fionar
Oklaho
bet und
noch ein
fionsge
Beleid
mit Hi
Herrn
raska e
besond
dienstl
Beide
wurden
in der
durch
Mit B
vorrage
Gebiet
Es wi
schwer
verscht
keit hi
Herrn
her, v
diesen
diese
Glaub

es würde doch noch sollte besser alle könnten ein bleiben." — Aber anders beschlossen. wa 8 Uhr morgens umgehen. Es war Vorrecht, zugegen s der beste Freund, n Jahren auf Er- sten Atemzug tat, n letzten Ruß auf n zu drücken. In nden hatte er noch chmerzen in der ei schwere Ersti- daß er herzlich at, wenn er ihn e, ihn doch nicht Todes sterben zu Dies ein Teil eines in welchem er dem manches in kindlicher egte. Als er damit ine Frau, ihn noch recht zu legen und jetzt bin ich fertig, blasen" und schlief af man meinte, er Er lebte dann aber Stunden; war e und da bei vol- nd das wohl nur lcke oder Minuten. a 8 Uhr morgens, umgehen. Er war es Lammes gewa- es Gotteskind. — en sanften Tod er- r. Er schlief sanft m 31. März wurde wünscht, auf dem ch von Newton ins ie Leichenfeier fand, kurzen Vorfeier im r gesungen, und der enen, Rev. J. A. schnitt gelesen und er geräumigen Ka- ollege statt. Es ag und sehr viele und fern hatten sich achdem Aelt. Abr. schnitt gelesen und

gebetet hatte, durfte Schreiber dieses über Matth. 25, 21, und Aelt. Gustav Harder über Hosea 6, 1 dem Dahingeshiedenen die Leichenreden halten. Aus den Liedern „Wer überwindet, soll vom Holz genießen" und „Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren" die zu den Lieblingsliedern des Verstorbenen gehörten, wurden mehrere Verse gesungen. Zudem trugen ein Damen- und ein Männerchor von Bethel College, mehrere schöne Lieder vor. Als Sargträger fungierten die Missionszöglinge J. A. Dürksen, J. M. Regier, P. A. Schroeder, P. J. Böhr, H. T. Neufeld und Albert Claassen. Sämtliche Studenten gingen hinter dem Leichenwagen zu Fuß vom College bis zum Kirchhof, etwa über drei Meilen. Obgleich viele der Landleute, die aus den umliegenden Gemeinden hergekommen waren, der vorgerückten Tageszeit wegen, sich dem Leichenzuge nicht mehr anschließen konnten, so war derselbe doch sehr lang. Auf dem Kirchhof las Missionar J. B. Ediger, von Clinton, Oklahoma, einige Verse, hielt ein Gebet und der College Männerchor sang noch ein schönes Lied. Von den Missionsgelehrten in Indien war ein Beileids-Kabelgramm eingegangen mit Hinweis auf Hos. 6, 1 und von Herrn Peter Jansen, Beatrice, Nebraska ein Telegramm, das u. a. in besonderer Weise Br. Wedels Verdienste um unser Volk hervorhob. Beide telegraphische Kundgebungen wurden nach dem Trauergottesdienst in der College der Versammlung durch den Unterzeichneten vorgelesen. Mit Br. Wedel ist einer unserer hervorragendsten Männer auf geistigem Gebiet aus dem Leben geschieden. Es wird, nach menschlicher Ansicht, schwer sein die Lücken, die er auf den verschiedenen Gebieten seiner Tätigkeit hinterläßt zu füllen. Aber des Herrn Gedanken und Wege sind höher, viel höher, als die unsrigen. Und diesen Gedanken beugen wir uns und diese Wege wollen wir gehen, in dem Glauben, daß es so gut war, wie

wir das ja so oft im Leben tun müssen. Der Verstorbene teilte mit vielen andern die Ansicht, daß der Herr für die Seinen droben vielleicht noch Aufgaben habe. Als er vor einigen Jahren, die Nachricht erhielt, daß sein Bruder auf der Heimreise von Kamerun, Afrika, auf dem Djean am Schwarzwasserfieber gestorben und in die Wellen versenkt worden sei, schrieb er mir in einem ergreifenden Brief u. a. Folgendes: „Doch, er war vielleicht reifer als er dachte, für jene Welt, und nun ist er dort wo man vom Lebenswasser trinkt und Hallelujah singt, und ich kann kaum anders als mit Eichendorf sagen: „O bitte für mich da droben, daß wir uns wiedersehen." — Was werden er und Enns und Steffen (zwei andere Missionare, die kurz zuvor in jener Mission dahingeraft worden waren), dort nun tun? Werden sie nicht die vielen, dem Evangelium nahegestandenen Kameruner, denen ihr Herz gehörte, weiter führen? Man kann kaum anders als so denken. Doch wir wollen ja auch dorthin und da werden wir ja sehen." —

Und nun ist er auch dort und sieht nun, was wir noch glauben müssen. Und wir fragen auch: „Was wird er nun dort tun? Sollte solches Streben, solche Arbeits- und Werdelust, solches Wachsen an Erkenntnis und an innerem Leben, durch einen frühzeitigen Tod alles abgebrochen sein? „O nein!" sagte er selbst, sehr bestimmt, als er in der Leichenrede — seiner letzten — die er etwa zwei Monate vorher unserm Söhnchen hielt, ähnliche Fragen stellte. — O nein, sagen wir in gläubiger Hoffnung auch in Bezug auf ihn. Hier hatte er sein Tagewerk getan, und nun durfte er eingehen in eine bessere Welt, wohl zur Ruhe, aber vielleicht doch auch zu höheren Aufgaben in dem seligen Reich des Jenseits, dem er sich hier seine Kräfte, seine Talente und sein ganzes Sein in opferwilliger Freudigkeit einsetzte. —

G. R. B o t h,
Newton, Kansas.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XV

Newton, Kansas, June, 1910.

No. 6.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the in-
terest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury Editor-in-Chief
E. R. Riesen . German Department
P. R. Schroeder Local News

Contributions for the paper should
be addressed to The Bethel College
Monthly.

All money for subscriptions, all no-
tices of change of address and other
matters of business should be directed
to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the New-
ton, Kansas, Post-Office.

This number of the Bethel Col-
lege Monthly is the last one for
the school year just come to a
close. The next number will be
issued early in September. Sub-
scriptions, however, may be paid
at any time.

Another school year has come
and gone. If we look back over
the work that was done and over

the experiences that the time
brought us, we can not otherwise
than express our satisfaction be-
cause of the progress made both
by the school as a whole and by
the students individually. The
school has been brought a step
nearer towards realizing the ex-
pectations implied in the name
"college", and the students have
shown a commendable spirit of
zeal and earnestness. Altogether
it was a successful year. Long
may its memories be green!

One school year has passed, an-
other one is coming. Just as we
look backward with satisfaction
because of the work done, so do
we also look forward with great
hopes and expectations for the
future. There is no doubt that
our school has entered upon a
new phase of its work; all indi-
cations seem to point that way.
This, however, must not be un-
derstood to mean that in previous
years no progress was made or

Prof. D.

The Me
of Beth
progress
ability of
music as
assistance
the last
flattering

that the
lacked th
that ma
During th
work was
was laid,
come —
ment" —
can be e
for growt
quite pro
that all
realized, a
sistent v

lege

hed 1896.

No. 6.

that the time
can not otherwise
satisfaction be-
gress made both
a whole and by
ividually. The
brought a step
realizing the ex-
d in the name
e students have
ndable spirit of
ness. Altogether
ful year. Long
s be green!

r has passed, an-
ing. Just as we
with satisfaction
work done, so do
ward with great
etations for the
s no doubt that
entered upon a
s work; all indi-
point that way.
must not be un-
n that in previous
ess was made or



THE MEN'S GLEE CLUB.

Prof. D. A. Hirschler, Director; P. R. Schroeder, Assistant Director;
Prof. D. H. Richert, Manager

The Men's Glee Club may be regarded as a permanent organization of Bethel College. This is the third year of its existence, and the progress made during the time speaks well for the earnestness and ability of the members. They make it a point to practice high-grade music as well as popular selections and college songs. With the assistance of the Ladies' Glee Club they gave two public concerts in the last weeks of school, at Newton and Moundridge, meeting with flattering success at both places.

that the faculty and students lacked the right kind of spirit that makes progress possible. During the past years the pioneer work was done, a solid foundation was laid, and now the time has come — the "psychological moment" — when the superstructure can be erected. The prospects for growth and advancement are quite promising and we hope that all expectations may be realized, as far as they are consistent with the solidity and

thoroughness characteristic of Bethel College. It is far better that the school grows slowly and steadfastly than that it should be "boomed" and thereby suffer in the character of its work.

During the week of the closing events at Bethel we had favorable weather, excepting a few showers that slightly interfered with several programs. All of the exercises of the various evenings were well rendered and

merited the large audiences that had gathered to hear them. Besides the many friends from the congregation in Kansas, visitors from Oklahoma, Nebraska, and Minnesota were present. Many of our former students were also here to show their loyalty to Bethel.

Belles Lettres Society.

The closing meeting of the Belles Lettres Literary Society was held on the evening of May 20, with S. U. Pett of the Newton High School as chairman. The program consisted of music by the Glee Clubs, an organ solo by Prof. D. A. Hirschler, a recitation by Margaret Klassen, a prophecy, "Bethel in 1920", by P. R. Schroeder, J. J. Friesen, and Elizabeth Goertz, a pantomime by Alice Martin, and a debate on the question, Resolved, That Bethel College should encourage interscholastic athletic contests. The affirmative side was taken by C. C. Regier and P. J. Rempel, and the negative by Joseph Foth and W. S. Geisinger. Both sides were well presented, but the negative had the best of the argument, as was shown by the unanimous decision of the judges.

The Class Day Program

D. H. R.

An interesting program was given by the Academy Seniors on the evening of May 24. It was entirely unlike anything that had

been given here before in that line. Every one that took part in the program was thoroughly prepared. What impressed itself upon the observer especially was the perfect harmony and good-will that seemed to prevail among the members of the Class of 1910.

The decorations of the stage, consisting of class colors, chairs, settees, cushions, and class pennants, added much to heighten the effect of a true college atmosphere.

The following is the program as it was presented:

1. Instrumental Solo . Theodore O. Wedel.
2. Oration: "Virtue of Tolerance" P. J. Albrecht.
3. Class Poem P. J. Boehr.
4. Vocal Solo . . Miss Helen Hoi-sington.
5. Class History Irvin A. Haury.
6. Oration: "The Wireless Telegraph" Herman Regier.
7. Instrumental Duet . . . M. H. Neuenschwander and Theodore O. Wedel.
8. Breaking of the Wreath Christine Penner.
9. Recitation . Elva A. Krehbiel.
10. Vocal Solo . . . P. J. Boehr.
11. Class Prophecy . . The Class.
12. Parting Song The Four Senior Girls.

The Planting of the Ivy

The idea of decorating the walls of our College building with the beautiful green of some clinging vine is not original with the class of 1910. The fancy of many an



The Lad
won laure
popularity
past schoo
their singi
appeared
ceived.

earlier stu
has pictur
tic beaut
walls and
Mater; ho
May 26th
lated the
Early on
the class
at 10:00
graduat
and publ
mony of
ivy. At
when gro
commence

before in that
that took part
was thoroughly
impressed it-
ever especially
harmony and
emed to prevail
rs of the Class

s of the stage,
colors, chairs,
and class pen-
ch to heighten
trre college at-

is the program
d:
olo . Theodore

of Tolerance”

. . . P. J. Boehr.
Miss Helen Hoi-

Irvin A. Haury.
Wireless Tele-
Herman Regier.
Duet . . . M. H.
r and Theodore

the Wreath
er.

Elva A. Krehbiel.
. . . P. J. Boehr.
y . . . The Class.
or Girls.

g of the Ivy

orating the walls
building with the
of some clinging
al with the class
ancy of many an



THE LADIES' GLEE CLUB.

The Ladies' Glee Club, directed by Miss Helen Hoisington, also has won laurels in the field of song, and rivals the Men's Glee Club in popularity. They likewise have made remarkable progress during the past school year. The selections sung by them and the quality of their singing were both of a pleasing character, and whenever the Club appeared in literary society or in public concert, they were well received.

earlier students of Bethel College has pictured to itself the romantic beauty of the ivy-covered walls and towers of his Alma Mater; however, it was not until May 26th 1910 that anyone translated the thought into action. Early on commencement morning the class of '10 announced that at 10:00 A. M. of that day the graduating class would officially and publicly perform the ceremony of the planting of a class-ivy. At the appointed time, when groups of students and commencement guests were gaht-

ering in the College halls and the seniors had gravely completed the final arrangements for the occasion, all were invited once more to witness the performance.

When the seniors were grouped about the spot near one of the east towers of the college building and the guests had assembled in a large semicircle, the president of the class gave his introductory address. He welcomed the guests, indicated that their ceremony was a unique one in the history of Bethel and expressed his hopes that this ivy (Epheu), as it would

climb higher and higher, decorating our school, would be a symbol of the class of 1910, and that it would serve as a bond between the present and later generations of students. Then one of the orators of the class was introduced to the attentive guests. He had spent the morning hours poring over the encyclopedias and other books of universal information in the library to collect the data for his "Ivy-speech". The place the ivy holds in plant-life and its historical significance were briefly indicated; then he explained its symbolic meaning and expressed his hope and confidence that the graduating class would be as persistent and as constant in its loyalty to its Alma Mater as is the ivy in clinging to the walls of the building by the side of which its roots are planted.

The class officers then planted the two little vines, one at the east tower and the other at the north-east tower of the college-building. — Though the planting of the ivy was apparently but an insignificant incident in the commencement exercises of the class of 1910, it will surely be remembered as long as any other and will perform well its function of establishing a closer bond between the life of our students and the school within which the roots of their future were planted. E. R.

The Elocution Recital.

On Monday evening, May 23, Miss Alice Martin and the stu-

dents in her department rendered a very good program. In addition to the usual features, such as recitations and Indian club drills, they also presented a pantomime and a dialogue. The attendance was very good, and the net proceeds, which were added to the library fund, amounted to \$14 85.

The Oratorio.

One of the largest audiences, if not the largest, that ever gathered for a musical event at Bethel was present to hear Michael Costa's oratorio "Eli" on the evening of May 25. All the tickets were sold and every available space where a chair could be placed was occupied, and then some were turned away because there was no room. As on former occasions, the necessity of a larger auditorium than our chapel became plainly evident, and we hope that before very long a special building can be erected that will accommodate the large audiences that usually gather at commencement and other special events.

We cannot enter upon a lengthy description of the oratorio and its rendition. All that needs be said is that it was exceptionally good. The music of the composition is of a pleasing character. It contains some very good solos, but the large number of fine choruses may be called a special feature. The manner in which it was presented showed careful and diligent work on part of the

singers and given the Hirschler. is due to the soloists. The follows: soprano; contralto; baritone; bass. Mr. the accom and Miss Milo Neu piano.

Con

The sev
mencemen
held on M
number of
to listen
program w
1. Prelude
2. Opening
3. Oration
des Wolfe
4. Essay:
men
5. Song
6. Oration
gedichtlich
dore O. W
7. Essay:
an Ideal
8. Song
9. Oration
getif - ihre
tung
10. Oration
Self-contr
11. Bethel
12. Presen
13. Prayer

ment rendered
 am. In addi-
 features, such
 Indian club
 presented a pan-
 dialogue. The
 very good, and
 which were ad-
 fund, amoun-

torio.

est audiences,
 est, that ever
 musical event at
 sent to hear
 oratorio "Eli"
 of May 25. All
 sold and every
 here a chair
 was occupied,
 e turned away
 no room. As
 ons, the neces-
 auditorium than
 e plainly evi-
 pe that before
 al building can
 will accommo-
 audiences that
 commencement
 events.

upon a lengthy
 e oratorio and
 l that needs be
 s exceptionally
 e of the compo-
 asing character.
 very good solos,
 umber of fine
 called a special
 nner in which
 showed careful
 on part of the

singers and a thorough training
 given them by Prof. D. A.
 Hirschler. Much of the success
 is due to the efficient work of
 the soloists and the accompan-
 ists. The solos were taken as
 follows: Miss Helen Hoisington,
 soprano; Miss Neva Lehman,
 contralto; Mr. Chas. Kirkhuff,
 baritone; and Mr. Henry Cook,
 bass. Mr. A. D. Schmutz played
 the accompaniment on the organ,
 and Miss Susie Haury and Mr.
 Milo Neuenschwander on the
 piano.

Commencement.

The seventeenth annual com-
 mencement of Bethel College was
 held on May 26. The usual large
 number of visitors were present
 to listen to the exercises. The
 program was rendered as follows:

1. Prelude Prof. D. A. Hirschler
2. Opening Exercises.
3. Oration: *Der besondere Beruf
 des Volkes Israel* Abr. Albrecht
4. Essay: Opportunities for Wo-
 men Margaret Klassen
5. Song Men's Glee Club
6. Oration: *Sadrian, ein zeit-
 geschichtliches Charakterbild*, Theo-
 dore O. Wedel
7. Essay: The Guiding Force of
 an Ideal Helene Riesen
8. Song Men's Glee Club
9. Oration: *Die christliche Apolo-
 getik - ihre Aufgabe und Bedeu-
 tung* Albert Claassen
10. Oration: The Benefits of
 Self-control Peter F. Quiring
11. Bethel Song By the Students
12. Presentation of Diplomas.
13. Prayer and Closing Song.

14. Postlude.

After the presentation of the
 diplomas the students were ad-
 dressed briefly by G. A. Haury
 and Dr. J. B. McCuish in behalf
 of the Faculty, and by Rev. J. W.
 Regier as a representative of the
 Board of Directors.

Their Summer Vacation.

The members of the Faculty
 will keep on being busy during
 vacation whether they go away
 or stay at home. It is a habit
 that they have formed perforce.
 As far as we can tell now, the
 following is the record of their
 summer vacation:

Miss Wirkler will enjoy the
 mountain coolness of Colorado
 for several weeks.

Miss Martin will make herself
 useful at home.

Miss Hoisington will first at-
 tend the graduating exercises at
 West Point and then will go to
 New York to take a special
 course in voice culture.

Miss Hunzicker's address will
 be San Diego, California, after
 July 1.

P. H. Richert has just returned
 from a journey to Ohio, where he
 attended a meeting of the For-
 eign Mission Board. His time
 will be mostly devoted to his
 work at home.

E. R. Riesen will enjoy the
 mountain scenery at Cascade,
 Colorado, and incidentally pick
 up a few dollars in work that he
 has found there.

D. H. Richert will take a short
 course in Mathematics at Boulder,

Colorado, and then will be on hand for the Summer School.

On June 14 P. J. Wedel starts on a trip to Puget Sound, Washington. He joins a party from Kansas University under the management of W. J. Baumgartner.

G. A. Haury will also go to Puget Sound and other points in the West, but will be here again for the Summer School.

D. A. Hirschler will continue his work at Newton. Now and then he will take short trips to neighboring towns on his automobile.

Bethel Notes.

The usual quietness of vacation now reigns over the College campus.

J. P. Boehr went to Meade County where he will do evangelistic work during the summer.

On June 6 German school began at Newton and at the College. Lena Gaeddert teaches at the former place and Irvin Haury at the latter.

Theodore Wedel has found employment in a summer hotel at Cascade, Colorado, where he will spend his vacation.

The services on Sunday evening, May 22, were well attended. The Rev. H. P. Krehbiel preached an inspiring sermon, taking for his text 1 Cor. 3: 11 and 1 Cor. 16: 13. "Other foundation can

no man lay than that is laid, which is Jesus Christ." "Watch ye, stand fast, in the faith, quit you like men, be strong."

During the closing days of school, Miss Wirkler's art exhibit attracted many visitors, and the fine work shown there merited all the attention it received. The proceeds will be used in the purchase of gymnasium equipments.

P. R. Schroeder has received a call as teacher of English branches in the Mennonite school at Freeman, S. Dak., and, as far as we have learned, has accepted the position.

J. M. Regier was obliged to spend the last days of school in the hospital. He suffered from an attack of typhoid fever, but according to latest reports is improving.

On Saturday evening, May 21, Mr. and Mrs. Thimm of the Culinary Department of Bethel College gave a reception to the students and the Faculty. The affair was a delightful close to an "era of good feeling" between the students and the boardinghouse manager.

E. E. Leisy is a candidate for the nomination to the office of Superintendent of Public Schools of Harvey County. Mr. Leisy is a capable young man, and there is no doubt that he would make a good superintendent.

McManus Depar't. Store.

Clothing & Furnishings
FOR MEN AND WOMEN.

The New Fabrics in our Spring Suits are certainly unusually handsome. The young College Man can find his Suit Affinity here

HORACE W. REED

SUCCESSOR TO
CANNON & REED

Wallace

610 MAIN S
Make everyth
and also sell V
lars, Saddles,
ly and neatly

W. E.

PEOP

No. 502 Main

The Goering

YARD GO

MOUNDRIDG

E.

Blacksmith

Nos. 128 a

Herold

(Früher

Großer Bo

englischer B

bücher

Liefert alle

Möbel,

„Der Herol

Ein Wo

508 Mainstr.

W

TR

ST

HOUS

A

Moving V: ns

Storage

129-33 W. 60

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KAN.

Make everything that's good in Harness and also sell Whips, Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc. Repairing promptly and neatly done. ALL COMPETITION MET.

W. E. GROVE

Proprietor of

PEOPLE'S GROCERY

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

E. A. Krehbiel.

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street,
Newton, Kansas.

Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)

Großer Vorrat guter deutscher und englischer Bücher. Deutsche Schulbücher. Wörterbücher usw.

Liefert allerlei Schul- und Office-Möbel, Schreibmaschinen usw.

„Der Herold“ (Bar Post und Volksblatt)
Ein Wochenblatt. Proben frei!

508 Mainstr. : : Newton, Kansas.

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY.

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hacks & Baggage

Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries a full line of school supplies at money saving Prices to you. Also a complete line of all kinds of good Merchandise.

Come give us a look.

HANLIN'S

The home of low cash Prices

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres. C. B. Warkentin, Vice Pres.

J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier.

CAPITAL, SURPLUS AND UNDIVIDED PROFITS } \$90,000.00

Newton, : : Kansas.

Commercial Printing and Mail Orders A Specialty

Fritz, The Printer

PHONE 423

114 EAST 5th St.

NEWTON, KANSAS

The Moundridge Lumber Company

Dealer in

BUILDING MATERIAL AND FUEL

MOUNDRIDGE, KANSAS.

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business and will try to please everybody.

Are always in the market for wheat and pay the Highest Prices.

Newton, Kan.

that is laid,
t." "Watch
e faith, quit
ng."

ng days of
s art exhibit
ors, and the
ere merited
eceived. The
in the pur-
equipments.
as received a
nglish bran-
te school at
and, as far
has accepted

igned to spend
ol in the hos-
rom an attack
out according
is improving
ing, May 21,
n of the Cu-
of Bethel Col-
n to the stu-
lty. The af-
close to an
' between the
boardinghouse

candidate for
the office of
Public Schools
Mr. Leisy is
an, and there
e would make
nt.

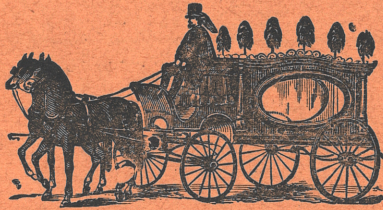
Depar't.

e.
urnishings
O WOMEN.

inly unusu-
n find his

OR TO
& REED

DUFF & QUIRING



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING
AND EMBALMING

—Hier wird Deutsch gesprochen.—

BETHEL PENNANTS.

ALL KINDS OF SPORTING GOODS.

EVERYTHING IN BOOKS AT

ANDERSON'S BOOK STORE.

422—44 Main St.

**THE LEHMAN HARDWARE
& IMPLEMENT CO.**

Dealers in Hardware, Stoves, Tin-
ware, Farm Implements, Windmills
Etc. NEWTON, KANS.

**MIDLAND NATIONAL
BANK**

Newton, :::: Kansas.

Capital, Surplus and Profits \$75,000.00

W. J. Trousdale, President

H. E. Suderman, Vice-President

Don Kinney, Cashier.

Directors:- W. J. Trousdale, J. C. Nicholson

Don Kinney, H. E. Suderman

I. M. Grant, G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED.

**CALL AT
Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Claassen's Roller Mills

Hohes Patent „Claassen's Best“, Weizen-
Schlichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

P. M. Claassen

und in allen Grocery - Geschäften in Newton.

**KLIEWER BROS.
& ADAIR**

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main
Newton, Kan.

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton, 116 W. Fifth St.

CONRAD'S

DRUGS AND JEWELRY

NEWTON, KANSAS.

C. W. CHASE

ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF

BOOTS and SHOES.

Good Goods at Low Prices.

NEWTON, :::: KANSAS.

C. C. McDaniel

NEWTONS LEADING PHOTOGRAPHER.

CORNER MAIN AND BROADWAY.